

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-02-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

10. Februar 1961

Herrn Dr. Rudolf Hirsch
S. Fischer Verlag
Frankfurt am Main

Lieber Rudolf, -

zunächst einmal : bei den beiden T.M.-Briefen an "Herrn Bohm" (4.I.24 und 27.IX.25) handelt es sich, wie wir nunmehr feststellen konnten, um Dr. med. Karl Bohm. Dies nur, um eine von den lästigen kleinen Lücken zu schliessen, die uns immer noch Sorge machen.

Des übrigen folgen hier drei kleine Aeusserungen, zwei davon an Herrn und Frau Dr. Arthur Nikisch, eine an die eigentliche Adressatin sämtlicher Zuwendungen, die, im Lauf der Jahrzehnte, T.M. dem Ehepaar machte. Der Mann war - oder ist - ein Sohn des Dirigenten; die Frau, die Schwiegertochter des Dirigenten also, eine Sängering von gewissem Rang, und genau der Typ von lustiger, unbekümmerter blonder Rheinländerin, für den oder die T.M. zeitlebens ein Faible hatte. Unterzahlreichen "Zuwendungen" habe ich für den ~~ebenfalls~~ vorliegende Partie diese drei ausgesucht, weil jede in ihrer Art etwas Lustiges hat und also jede in ihrer Art ein bisschen Salz oder Zucker (wie man will) streuen kann zwischen gewichtigere Dokumente. Die Freundschaft - eine Fernfreundschaft - mit den Nikischs hielt bis zum Tode von T.M. an, und so werden wir auch im zweiten Bande noch Gelegenheit haben, ab und an ein wenig Salz, (oder Zucker) zu verstreuen.

Achtung, Achtung!: der Briefkarte "An Herrn und Frau Dr. Arthur Nikisch" vom 14.II.25 macht eine minime Streichung nötig und zwar in dem Brief an Ponten vom 5.II.25. Der grösseren Einfachheit halber lege ich den bereits sinngemäss gestrichenen Pontenbrief hier bei. Wollen Sie nur bitte so lieb sein, sich dieser Nippsachen alsbald anzunehmen.

Noch eins: die Photokopie eines sehr wichtigen Briefes von T.M. an seinen Schwager, Prof. Peter Pringsheim, geschrieben, als Letzterer sich während des Ersten Weltkrieges in australischer Gefangenschaft befand, ist meiner Mutter irgendwie abhanden gekommen. Sie hat aber bereits ^{an} ihren Bruder geschrieben und die schleunigste Uebersendung eines "Doppels" erbeten. In den allernächsten Tagen werdet ihr also diese Photokopie, datiert, irgendwann zwischen 1915 und 1917 mit Sicherheit erhalten. Bitte zählt auf ihn!

Wie Sie wissen werden, hatten wir heute Dr. Fischer zu Gast. Er macht sich enorme Sorgen wegen der Anmerkungen, während limitierte Sorgen, meiner Ansicht nach vollauf genügen würden. Denn etwa die Hälfte der Anmerkungen können wir selber liefern, und wo immer dies der Fall ist, vergehen nicht zwei Jahre, sondern 14 Tage. Auf der andern Seite hat Dr. Bermann offenbar nicht den geringsten Begriff davon, wieviel Arbeit, Müh und Sorge es gekostet hat, Band I in die Form zu bringen, in welcher er Ihnen nun sehr bald zur Gänze vorliegen wird. Undank ist der Welt Lohn, - auch war mir, wo es um T.M. ging, niemals an Dank gelegen (den er freilich freudig spendete!), - vielmehr aus-

schliesslich daran, zu helfen, wo Hilfeleistungen irgend geboten waren.

10. II. 01
J. 22 v. H.

Und um nun auch eine reizende Hilfeleistung Ihrerseits zu erbitten: mein Chirurg, Prof. Winterstein, ist nicht nur - wie sich Dies für jeden anständigen Menschen versteht - begeistert von Eurer Gesamtausgabe, sondern es ist auch sein dringender Wunsch, in Erfahrung zu bringen, woher, um Gott, Ihr das hinreissend schöne Cellophan bezieht, worin die Bonbons eingewickelt sind. Früher einmal, für seine Maupassant-Ausgabe - besass er ähnlich köstliche Enveloppen, doch ist die Hälfte dieser Einwickelungen ihm im Lauf der Jahre verloren gegangen, und nur zu dringlich wünscht er, sie zu ersetzen. Arzt ist Arzt, und Patient ist Patient. Letzterer muss stets bestrebt sein, sich Ersterem gefällig zu erweisen, oder aber es steht schlimm um ihn. Woher, also, stammt das Cellophan? Dankerechtherzlich!

Immer die Ihre:

